

PIB POST

Der Newsletter für Pflegefamilien, Eltern und Pat*innen.
28. Ausgabe 05/2022 PIB – Pflegekinder in Bremen



Eine besondere Ausgabe

In 20 Jahren werden aus Babys Erwachsene – und auch PiB ist in den vergangenen zwei Dekaden gewachsen: von 18 auf 110 Personen in Leitung und Belegschaft, und um viele neue Arbeitsfelder. Entsprechend groß war die Zahl an Kindern und Jugendlichen, die PiB gemeinsam mit unzähligen Pat*innen und Pflegepersonen bis heute begleitet hat. Manche sind uns bis heute verbunden, andere sind weitergezogen und haben neue Ufer entdeckt. So ist das in 20 Jahren.

Bevor Sie nun durch die vorliegende PiB-POST schmökern, noch ein kurzer Gedanke: Natürlich kann eine Jubiläums-POST nur Schlaglichter auf Etappen und Themen werfen. Das haben wir versucht. Leicht war es nicht, denn hinter uns liegen aktive Jahre. Aber aus der Fülle von Themen wollten wir manches doch vor dem frühen Vergessen bewahren, auch wenn es viel mehr Berichtenswertes gegeben hätte. In diesem Sinne wünschen wir eine interessante Lektüre.

Vor allem aber möchten wir an dieser Stelle DANKE sagen. Alles, worüber wir hier berichten, war nur durch die Mitwirkung und das Engagement unzähliger Menschen möglich, die sich nach besten Kräften mit uns für Kinder engagiert haben. Ohne Sie wäre PiB nicht der bundesweit anerkannte Träger der Pflegekinderhilfe geworden, der wir heute sind. DANKE!

Judith Pöckler-von Lingen
Geschäftsführerin

Margitta Groth
Abteilungsleitung Übergangspflege,
Vollzeitpflege und Kurzzeitpflege

Tanja Wenningkamp
Abteilungsleitung Vollzeitpflege
und Patenschaften

Senatorin Stahmann würdigt 20 gute Jahre

Liebe Leserinnen und Leser,

unter dem Motto: „Alle Kinder haben das Recht auf eine Familie, auf Entwicklung und Entfaltung“ wurde 2002 die gemeinnützige GmbH „Pflegekinder in Bremen (PiB)“ für Kinder in Not, ihre Eltern und ihre Pflegefamilien gegründet. Vorausgegangen war dem die Entscheidung im Amt für Soziale Dienste, den Pflegekinderdienst neu zu ordnen und einem freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe zu übergeben. Erklärtes Ziel war, stabile familiäre Zusammenhänge als Alternative zur stationären Unterbringung von Kindern in Not auszubauen.

In 20 Jahren ist es dem PiB-Team gelungen, einen „stadtzentralen Pflegekinderdienst einschließlich der Kindertagespflege“ zu errichten, der für neue Anforderungen immer wieder passende Ideen und Lösungen entwickelt. Hohe Qualitätsansprüche werden dabei vermittelt und eingehalten.

Heute steht PiB stabil da mit einem breiten Angebotsspektrum. Unschätzbare Kompetenzen wurden aufgebaut, um Pflegefamilien für die dauerhafte, für Kurzzeit- oder Übergangspflege zu vermitteln. Familien werden umfassend darauf vorbereitet, Kindern verlässliche Beziehungen und Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Patenschaften – auch für Kinder psychisch kranker Eltern – gehören heute ebenso zum Portfolio. Mit der Unterstützung von geflüchteten Kindern begann PiB bereits 2011, und konnte seine langjährige Erfahrung für viele unbegleitete junge Geflüchtete einsetzen. In den Familien wird die wichtige Aufgabe der Integration mit

großer Nachhaltigkeit umgesetzt.

Die qualifizierte Kindertagespflege ist der zweite Aufgabenbereich, den PiB nachhaltig auf- und ausgebaut hat, damit berufstätige Mütter und Väter ihre Kinder in guten Händen wissen. Nicht zuletzt steht PiB für die Qualifizierung und fortlaufende Ausbildung von Pflegepersonen, denn diese müssen nicht nur auf die Fragen ihrer Pflegekinder vorbereitet sein, sondern auch auf die Kontakte zu den leiblichen Eltern, zur Jugendhilfe oder zur Schule.

20 Jahre PiB bedeuten zwei Jahrzehnte stabile und zuverlässige Begleitung von Kindern und Jugendlichen, damit diese in einem sicheren, geborgenen Umfeld – auch zusammen mit ihren leiblichen Eltern – die Bindungen entwickeln können, die sie zu starken Menschen machen.

Allen Pflegefamilien – Müttern, Vätern und Geschwistern – gebührt dafür mein großer Respekt und mein großer Dank. Dem PiB-Team danke ich besonders für alles, was es unternommen hat, um Kinder und Familien dauerhaft zu ermutigen und zu stärken.

Mit herzlichen Grüßen

Anja Stahmann

Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport
der Freien Hansestadt Bremen





Diese unbescherten Ansichten von 2005 (re.) und 2011 begleiten PiB durch die Jahre. Heute hängen die Fotos im 1. Stock, bei PiB in der Bahnhofstraße, und aus den Kindern sind starke junge Erwachsene geworden.

Eine Pflegeelterngruppe und ihre Kinder. So alt wie PiB

Fotos auf dem Flur bei PiB zeigen Kinder beim Erwachsenwerden. Dazu hier die Geschichte, verwoben mit der von Bremer Pflegefamilien – und von PiB.

Eine Hauptschlagader von PiB verläuft im Bildungszentrum (BiZ). Das informiert seit 2005 Pflegeeltern – die, wenn es gutgeht, zu Teams werden, die sich gegenseitig entlasten und beraten. In Gruppen lernen Pflegeeltern hier Neues, immer das Kind im Blick. Aber nicht alles beginnt im BiZ. Zum Beispiel Bremens vermutlich dienstälteste Pflegeelterngruppe.

Sie entstand schon 2002 aus zwei Qualifizierungsgruppen, damals noch beim Verein WIR – Pflege und Adoptivfamilien. Aber schon dort organisierte Anneli Lamken, noch vor der Gründung des BiZ, Qualifizierungen, wie sie heute im BiZ laufen. Klar, wurde mit PiB manches anders.

„Wir sagen nicht mehr alle DU“, lacht Petra Simmer*, die bis heute zur Pflegeelterngruppe gehört. „Und wir wissen heute viel mehr.“ Mehr, als den Pflegeeltern manchmal lieb ist. Zum Beispiel: „Liebe und Fürsorge sind wichtig – aber das alleine reicht nicht immer.“ Unzählige Gruppentreffs und Themenabende haben die zweifache Pflegemutter, ihr Mann und die anderen sechs Pflegeelternpaare ihrer Gruppe inzwischen durchlebt; manche ihrer Themen verliefen parallel zur Entwicklung von PiB.

„Die Kurse im BiZ haben uns Fachwissen und Entlastung geboten“, sagt Simmer – auch als sie und der Pflegevater ein Baby gemeinsam durch den Entzug begleitet haben. Sie waren mit dieser Erfahrung nicht die einzigen der Gruppe. Bis heute geht Petra Simmer zur Supervision, auch das Thema Trauma lässt sie nicht los. Beide Kinder wurden in allgemeine Vollzeitpflege vermittelt, später wurde ihnen eine heilpädagogische Begleitung zugestanden.

Wie andere aus ihrer Gruppe mussten die Pflegeeltern Simmer begreifen, dass manche Belastungen das Leben ihrer Pflegekinder immer prägen werden. Für die Kinder hätte sie es lieber anders gehabt. „Manches war hart. Aber die Beratung bei

PiB war gut. Wir hatten Glück. Und wir sind froh mit unseren Kindern.“ Der Plan ist gelungen – bei ihr und den anderen aus der Gruppe: „Wir hatten uns nicht gemeldet, um Gutes zu tun. Wir wollten alle nur mit Kindern als Pflegefamilie leben.“ Die Fotos, die bei Sommertreffen entstanden, zeigen davon etwas. Allerdings waren die Anforderungen höher als erwartet. Dazu gehörte auch, mit PiB oder dem Amt klarzukommen. „Nicht alles wird ja gleich organisiert oder kommuniziert.“ Wenn man aber zusammen darüber sprach und auch mal lachte, half das, mit wechselnden Lagen klarzukommen. Schlimm war es vor allem, wenn es die Kinder betraf. „Wenn da Tränen fließen, weil die Mutter nicht halten kann, was sie versprochen hat, zum Beispiel.“ Oder wenn die Rechtslage das Familienleben auf andere Art durchrüttelt. Doch Gesetze brachten auch Positives: Pflegekinder sind heute beim Erwachsenwerden bessergestellt. Für die Kinder auf den Fotos trifft das bereits zu.

*Name geändert

Eva Rhode

VORMERKEN

Familienzirkus kommt

Am Samstag, den 17. September, sollten Pflegeeltern und alle Kinder der Familie nur einen Plan haben: Am Familienzirkus in Huckelriede teilnehmen. Der Event war im vergangenen Herbst so ein Erfolg, dass er nochmal stattfindet (14 bis 17 Uhr, Infos im nächsten BiZ-Programm). Mit Pauken, Trompeten und Trapez. Nur Rumsitzen, das geht nicht!

KURZ UND GUT

Über Patenschaften mehr erfahren!

Patenschaften sind eine spannende Sache. Mit vergleichsweise wenig Aufwand bieten sie viel. Die Kinder, das ist klar, bekommen ein Angebot an Zuwendung, Verlässlichkeit und natürlich Spaß, wie es nur guttun kann. Mutter oder Vater bekommen eine Verschnaufpause mit Zeit für sich selbst, während die Pat*innen das Beste daraus machen: Mal wieder auf die Schaukel steigen, über Hausaufgaben und Rituale nachdenken und auf klare Fragen gute Antworten geben. Alles im Rahmen der Jugendhilfe. Was das heißt, warum es so wichtig ist und wie das funktioniert, verraten Infocabende bei PiB (11. Mai, 15. Juni) und ein Qualifizierungskurs, der am 1. Juli startet. Infos: BiZ unter 0421 958820-44.

Gruppen verbinden und stärken Kinder

Wo Kinder sind, gibt es immer Aktivitäten. Gruppen zum Spielen, Erkunden oder Zusammensein – und Theater gibt es automatisch. Muss man darüber zum 20sten Jubiläum eines Pflegekinderdienstes ein Wort verlieren? Sind Kinderangebote nicht das Selbstverständlichste auf der Welt?

„Ja und nein“, sagt Susanne Müller. Sie ist im BiZ Ansprechpartnerin für die PiB-Kinderangebote, die es in verschiedenen Formen gibt. Und seit 2015 sind sie auch in einer fachlichen Konzeption hinterlegt – weil es gerade nicht Alltag ist, dass ein Fachdienst wie PiB auch Gruppen für Pflegekinder anbietet. Etwa für Kinder vor der Einschulung oder für Kinder, die bei Verwandten groß werden. Für junge Naturfreunde oder Artistinnen oder für Jugendliche, die sich gemeinsam mit anderen einfach mal beim Mikroabenteuer erproben und kennenlernen wollen.

Die allermeisten der PiB-Kinderangebote sind exklusiv für Kinder oder Jugendliche entwickelt, die mit zwei Familien aufwachsen. „Pflegeeltern haben Gruppen, für Eltern gibt es Angebote – und die Jüngeren sollen auch erleben können, dass es viele Kinder gibt wie sie“, sagt Susanne Müller. „Diese Erfahrung stärkt und verbindet – manchmal ohne Worte. In unseren Gruppen wissen alle, dass Kinder ihre Mütter oder Väter besuchen gehen. Das muss man nicht erklären.“

Aber in bestimmten Lebensphasen oder für bestimmte Fragen helfen Gruppen besonders, die eigenen Stärken zu erkennen – und sich selbst zu mögen. „I-Dötzchen“-Kurse beispielsweise begleiten die Einschulung; eine Phase, die manche Kinder in Bedrängnis bringt, weil sie seelisch mehr Zuwendung bräuchten, als der neue Schulalltag bietet. Oder weil sie, nach vielen frühen Wechseln, mit schon-wieder-einer-neuen Situation fremdeln.

„Dass ihr Leben anders ist, erkennen viele Kinder oft erst in der Schule“, sagt Sandra Spratte. „Dann brauchen sie viel Selbstgewissheit, um sich verhalten zu können.“

„Man muss darum nicht ständig über das Besondere im Lebenslauf sprechen“, meint die systemische Kinder- und Jugendtherapeutin. Aber Verwirbelungen müsse man deuten können. In den Gruppen schauen die Kinder darum auch in die Päckchen, die ihnen das Leben mitgegeben hat. „Auch dabei sind die Pflegefamilien sehr wichtig“, betont Spratte. „Denn ein Kurs ist ein Kurs. Aber das Leben findet bei den Pflegeeltern statt. Die deuten den Kindern die großen Linien und beantworten alle Kinderfragen. „Die Kinderangebote ergänzen das nur, auf eine eigene, wichtige Art“, sagt Susanne Müller. „Das bespreche ich oft mit den Pflegeeltern.“ Eva Rhode

Mit dem Krabbeln fängt alles an!

Kaum war PiB gegründet, entstanden sie: die Krabbelgruppen für Pflegeeltern mit kleinen Kindern. Sowas haben die wenigsten Fachdienste der Pflegekinderhilfe – wenn überhaupt.

„Bei PiB gab damals eine Kollegin den Impuls. Sie hatte schon im Amt für Soziale Dienste Pflegefamilien begleitet“, erinnert sich Anneli Lamken. Sie organisiert fürs PiB-Bildungszentrum seit 15 Jahren die Krabbelgruppen und beobachtet dabei auch Trends.

„Anfangs kamen vor allem Pflegemütter und Kinder, heute sind auch mehr Pflegeväter dabei.“ Egal, alle verbindet, dass die Kinder unverhofft zu ihnen zogen – und dass sie das Kind und seine Äußerungen, sein Lachen oder das Weinen, erst verstehen lernen.

„Es gibt 1.000 Fragen zur neuen Situation mit dem Kind. Das bringt ja außerdem einen Rucksack an Erlebnissen mit, die niemand wirklich kennt“, sagt Babette

Wegehaupt. Als GfG Familienbegleiterin ist sie Expertin für solche Situationen, zumal sie die PiB-Krabbelgruppen schon seit 13 Jahren begleitet. „Jede Frage und jede Sorge ist erlaubt“, sagt sie. „Der offene Austausch entlastet Pflegeeltern. Jeder sucht ja Antworten und erprobt verschiedene Wege.“

Die Kinder kullern, krabbeln und spielen unterdessen, bis sie irgendwann groß genug sind, das rituelle Staubsaugen am Ende der Treffen mitzumachen.

Dann kommt für sie die Schule. Die dreifache Pflegemutter Karin M.* hat das mehrfach erlebt. Einige Kontakte aus „ihren“ drei Krabbelgruppen bestehen bis heute. Im Rückblick zieht sie eine starke Bilanz: „Ich würde am Konzept der Gruppen nichts ändern. Sie sind sowieso immer anders. Und mir gefällt auch, dass man da Menschen begegnet, die man später bei PiB wieder trifft.“ *Name geändert E. Rhode



Sommerfreizeit in Oese

Wenn PiB im Sommer zum zweiten Mal eine Freizeit für Pflegekinder in Oese anbietet, gibt es dabei eine kleine Premiere: Zum Betreuungsteam gehört Alexander Weigend. Seit ein paar Jahren begleitet er Kindergruppen in einer Kirchengemeinde und hat dafür die Jugendleitercard. Weil er das Leben als Pflegekind aus nächster Nähe kennengelernt hat, bringt er zudem viel Extra-Wissen ein. Wie gut!

PiB Freundeskreis

Kinder können eine Extra-Portion Unterstützung immer gebrauchen. Und auf wen zählt man, wenn man Hilfe braucht? Genau. Auf Freunde! Aus diesem Gedanken heraus ist der PiB Freundeskreis entstanden. An der Seite von PiB fördert er PiB-Kinderangebote. In Gruppen. Als Ausflug. Als tolle Veranstaltungsreihe – und als Sommerfreizeit.

Das ist eine großartige Sache. Denn bevor ein Kurs im BiZ-Programm erscheint, muss man das Geld für die Räume, für tolle Helfer und Referentinnen einwerben. Dafür steht der Freundeskreis, seit 2014.

Erfahren Sie mehr auf www.pib-freundeskreis.de. Denn Pflegekinder brauchen Freunde!





Eine Mutter berichtet: „Jetzt ist ja alles anders“

Heute ist Theresa S.* 41 Jahre alt. Aber erst vor wenigen Monaten hat sie ihren Sohn wieder gesprochen. Der ist inzwischen 17 Jahre alt. Zehn Jahre gab es keinen Kontakt.

Als der Junge in seine Pflegefamilie kam, war er noch klein und das Leben seiner Mutter verlief nicht sehr geordnet. „Im Gutachten stand, dass ich ihn nicht kindgerecht erziehen kann.“ Bis heute ist Theresa S. aufgebracht, wenn sie zurückdenkt.

Ja, sie hatte damals nach Hilfe gefragt, aber das Kind eigentlich behalten wollen. Und anfangs gab es ja Kontakte, „bis wir uns dann nicht mehr sehen durften“. Sie ist mehr aufgebracht, als dass sie wirklich sagen könnte, wie sie sich da gefühlt hat.

Fest steht: Nach Jahren ohne Kontakt sind Frust und Wut in ihr gewachsen. Und das traurige Gefühl, dass ihr Unrecht geschehen ist. Nur die eigene Mut-

ter, eine Erzieherin, hielt meistens zu ihr. „Mama hat mir Mut gemacht, wenn ich verzweifelt war“, sagt Theresa S. „Aber kritisiert hat sie mich auch.“ Dann steigen ihr Tränen hoch, denn ihre Mutter starb kurz vor dem Gerichtsentscheid, der Theresa S. und ihrem Sohn wieder Umgang gewährt.

Was genau wie in den letzten Jahren wann geschehen ist – das könnten nur Akten sagen. Theresa S. kennt vor allem Gefühle. Zusammenhänge erinnert sie nicht mehr genau, aber wohl Personen. Ebenso, dass sie einer Adoption nicht zustimmte und Kontakt zum Sohn wollte. Am Schluss klärte eine Anwältin die Rechtslage. „Die hat mir zugehört. Und davor nur die Elternberatung von PiB“, sagt Theresa S. „Das waren die ersten.“ Mit ihrem Sohn gab es inzwischen zwei Treffen. „Wir haben gesprochen. Er hat mich was gefragt und ich habe geantwortet.“ Wenn sie das sagt, klingt sie

ruhig. Das Gefühl, dass ihr niemand zuhört, ist jedenfalls vorbei, auch wenn mit dem Sohn gerade Sendepause ist. „Er hat mir gesagt, er meldet sich wieder“, sagt sie. „Ich warte. Jetzt ist ja alles anders.“ *Name geändert Eva Rhode

Juni: Neue Elterngruppe startet

Am 9. Juni 2022 startet eine Elterngruppe auf Wunsch von Eltern, die mehr Austausch mit anderen Eltern möchten. Die PiB-Elternberatung begleitet die Gruppe, die allen Interessierten und ihren Themen offensteht. Geplant sind sieben Treffen, immer donnerstags, von 12 bis 14 Uhr. Anmeldungen laufen über die PiB-Elternberater*innen oder den PiB-Empfang, Tel.: 95 88 200. Die PiB Elternberatung ist offen für die Anliegen von Eltern und möchte Kinder entlasten, so dass sie mit ihren zwei Familien gut aufwachsen können.

KURZ UND GUT

Familien befristet gesucht

Mit Postern (s. oben) wirbt PiB um Pflegefamilien, die junge Menschen aufnehmen, die nach Bremen geflüchtet sind. Es wird erwartet, dass dies auch Minderjährige aus der Ukraine betreffen kann. Dann wäre die Dauer des Aufenthaltes u. U. befristet.

Die nächsten **Infoabende** stehen auf www.pib-bremen.de (unter Termine).

ZUM SCHLUSS

In eigener Sache

Wenn Sie die PiB-Post als Mail erhalten möchten oder wenn Sie Anregungen oder Kritik haben, dann sind uns Ihre Zuschriften unter PiB-Post@pib-bremen.de herzlich willkommen.

VORSCHAU

Beim nächsten Mal

- **Wer organisiert Kinder-Events bei PiB?**
- **Was der PiB-Sommer für Kinder bietet**



Impressum

Verantwortlich für den Inhalt:
PiB – Pflegekinder in Bremen
gemeinnützige GmbH
Bahnhofstr. 28-31 ■ 28195 Bremen
Tel. 0421 9588200
Fax 0421 958820-45
E-Mail: info@pib-bremen.de
Geschäftsführerin:
Judith Pöckler-von Lingen
V. i. S. d. P.: Eva Rhode
Amtsgericht Bremen ■ HRB 20483
Steuer-Nr. 60/146/08549